

“Damenkreis”, eine lebenslange Freundschaft

Wer oder was versteckt sich hinter dem Namen „Damenkreis“ und wer sind die lebenslangen Freunde? Nun, die Bezeichnung „Damenkreis“ -- oder „Damen-Treffen“, wie wir uns vor mehr als 20 Jahren nannten -- entstand aus dem Wunsch einiger Damen der hiesigen Deutschen Evangelischen Kirchengemeinde, sich einmal im Monat zu treffen, um Washingtons Sehenswürdigkeiten zu erkunden, Museen zu besuchen oder auch manchmal einfach zu einem Gespräch zusammen zu kommen. Es sollte als eine Aktivität der Gemeinde verstanden werden, wie es ein frühes Foto (1998 oder 1999) der Damen mit Pastor Wolf-Barnett zeigt, doch durch das Hinzukommen anderer Damen aus der Washingtoner Gegend erweiterte sich der Kreis sehr schnell.

Waren es nur die gemeinsamen Aktivitäten, die die Damen über Jahre anzog und noch heute zusammen kommen lässt? Sicherlich, aber nicht nur. Etliche Damen kannten und kennen sich schon aus der Zeit, da ihre Kinder zur Deutschen Schule gingen vor nunmehr fast 50 Jahren. Andere haben zwar keine Kinder in der Schule gehabt, halfen und helfen aber beim Basteln für den Weihnachtsmarkt, gingen lange zum Töpfern oder besuchten die beliebten Konzerte und Vorträge in der Schule. Einige der ursprünglichen Lehrpersonen waren und sind noch Mitglieder. Die Kinder der älteren Damen waren zur Deutschen Schule gegangen, als die Kindergarten-Kinder und einige Klassen der Grundschule wegen Platzmangel im Logan Drive-Gebäude noch auf verschiedene Kirchen-Räume und ein Kloster (heute das Bolger Centrum) verteilt werden mussten. Im Logan Drive-Gebäude war es arg eng, und es fehlte an so Vielem. Um jede Vorteil bringende Änderung, um jede

Verbesserung, um jede Neuanschaffung mussten Lehrer und Eltern kämpfen. Die Eltern der Kindergarten-Kinder (eine Vorschule gab es noch nicht) mussten darum kämpfen, dass ihre Kinder, die seit zwei Jahren in den Kindergarten gegangen waren, nun auch in die 1. Klasse aufgenommen würden. Es waren halt zu viele Kinder, zu viele neue Anträge für einen Erste-Klasse-Platz. Am Ende gab Deutschland nach, und es wurden drei Parallelklassen zugelassen. Bald hörte man in und um Washington die Warnung, „bei der Geburt eines Kindes dieses sofort bei der Deutschen Schule für den Kindergarten anzumelden“. Der Mangel an vielen Dingen führte dazu, dass Eltern einsprangen. Volontär-Arbeit war eine Selbstverständlichkeit. Das war auch noch so, als wir ins neue Gebäude am Chateau Drive einzogen. Vom Kochen und Austeilen der Suppe für die Schüler in der wunderschönen – damals noch großen - Cafeteria bis zum Scheuern der Töpfe und Theken. Für so vieles mussten Eltern einspringen. Das große, neue Schulgebäude war für uns damals keine Selbstverständlichkeit. Die Begeisterung und Dankbarkeit, eine solche Schule in Washington zu haben, war groß, was auch in den vielen Artikeln in dem längst nicht mehr existierenden „Washington Journal“ zum Ausdruck gebracht wurde. Über das Richtfest wurde ausführlich berichtet. Festlichkeiten wurden angekündigt. Der Herausgeber dieser Washingtoner Zeitung war stets mit seiner Kamera zur Stelle und Eltern schrieben begeistert über stattgefundene Veranstaltungen, so zum Beispiel über das Konzert der Gruppe Musica Antiqua in Kostümen der Musikperiode: „Die große Virtuosität, die selten gehörten Instrumente (wer hat schon einen Psalter zu Hause?).....machten den Abend zu einem uneingeschränkten Genuss.“

(*Washington Journal* vom 18.3.1977). An Werbung für die Schule fehlte es nicht.

Wir Mütter verbrachten durch unsere Arbeit in der Schule viel Zeit miteinander, lernten uns kennen, teilten Ideen, wurden Freunde, die „plötzlich“ – nach 13 und mehr Schuljahren der Kinder - feststellten, dass sie sich, nachdem nun ihre Kinder das Abitur erreicht hatten, nicht mehr so häufig sehen würden. Neben dem tollen Programm des Damenkreises war das Zusammenkommen der Schulzeit-Freunde auch ein Grund, dem Damenkreis anzugehören.

Wir hatten in den vergangenen Jahren außerdem das Glück, Damen als Mitglieder zu haben, die in verschiedenen Museen als Museums-Führer tätig waren bzw. noch sind, wie zum Beispiel das National Building Museum, das Hillwood Estate Museum und das Kreeger Museum. Unvergessen bleibt auch der Museums-Vortrag einer unserer Damen (und ehemaligen DISW-Lehrerin) über den Buddhismus oder der Vortrag im „Bureau of Engraving and Printing“ über „The Dollar decoded“ mit anschließendem Gang durch die Druckerei. Es wurden aber auch Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen wie z.B. zum National Harbor, als dieser eröffnet wurde, zu einem Estate in Leesburg, nach Pikesville, Waterford, Winchester u.a. Natürlich immer mit anschließendem Mittagessen.

Was aber machten wir in den letzten Jahren. Wir sind alle älter geworden; benutzen nicht mehr so gern die Subway und noch weniger möchten wir weite Strecken mit dem Auto fahren. Nun, es ist immer mal eine Persönlichkeit bereit, uns etwas über ihre spezielle Tätigkeit zu berichten. So zum Beispiel sprach einmal ein Arzt zu uns über

„Hände“. Das Herings-Essen in der Fastenzeit und das Nikolaus-Lunch am 6. Dezember (zu dem in den letzten Jahren auch der Nikolaus persönlich erschien) wurden über viele Jahre Tradition. In der Weihnachtszeit basteln wir gern. Wir versuchen also immer, unsere Treffen so auszurichten, dass Kopf und Hände beschäftigt sind, wir aber dabei auch genügend Zeit haben, Freud und Leid miteinander teilen zu können.

In den letzten Jahren mussten wir uns aber auch von einigen der am längsten dem Kreis angehörigen Damen verabschieden; von einigen für immer; andere sind verzogen, bleiben aber dank der heutigen Technik mit uns verbunden.

Wir vermissen unsere verstorbenen Freunde. Es trifft uns immer hart. Mit jeder der Damen geht ein Stück gemeinsamer Erinnerung verloren.

Es hat die Zahl der Freunde des Damenkreises geschmälert, doch sind wir noch immer so viele, dass wir - wenn alle zum Treffen kommen können - einen langen Tisch benötigen, um allen einen Sitzplatz bieten zu können. Auch wenn nur noch die eine oder andere Dame direkt mit der Deutschen Internationalen Schule zu tun hat, sprechen alle noch gern von der Zeit, als wir dort voll aktiv waren und sind froh, dass unsere Kinder, und jetzt unsere Enkelkinder, die Möglichkeit hatten und haben, durch die Deutsche Internationale Schule Washington, D.C. eine vortreffliche Allgemeinbildung bekommen zu haben bzw. zu bekommen.

Margarete von Conrad
Mutter und Großmutter von GISW Alumni
Ehemalige Book Account Leiterin